

Vereine von Künstlern, Maurern und Steinmetzen, welche unter eigenen Gesetzen standen und eine eigene Gerichtsbarkeit besaßen. Die bedeutendsten Hütten waren zu Strassburg, Köln, Wien und Zürich.

Die Araber benützten Anfangs die Bauwerke der den Christen entrissenen Länder und verwandelten durch Entfernung alles christlichen Schmuckes Kirchen in Moscheen. Später führten sie auch eigene Bauten aus und zwar theils selbständig theils mit Hilfe byzantinischer Baukünstler, die sie in ihre Dienste beriefen. Die von ihnen errichteten Moscheen sind entweder offene viereckige Räume, welche mit Arkaden umgeben sind, oder sie sind mit einer Kuppel über dem Hauptraume und mit Seitenskuppeln über den Nebenräumen versehen. Die Eigenthümlichkeit der arabischen Bauart besteht in den dünnen Pfeilern und in den hufeisenförmigen Bögen, ausserdem in einer reichen Anwendung der Ornamentik (Arabesken). Statt der Malerei sind Inschriften im Gebrauch. Denkmäler der älteren arabischen Baukunst finden sich in Spanien, Afrika und Asien zahlreich zerstreut.

[Skulptur und Malerei.] Skulptur und Malerei kamen nur bei den Christen in Aufnahme, da beides den Mohammedanern verboten war. Doch selbst bei den Christen wurden diese Künste in den ältesten Zeiten gemieden, da sie Anknüpfungspunkte an das Heidenthum zu enthalten schienen, bis sich später eine andere Anschauung Bahn brach. Die Skulptur wurde vor allem bei der äussern Ausschmückung der Kirchen angewendet, weil sie das Schwerfällige und Ungefällige der Mauermassen verbergen sollte. Sonst hat man auch Schnitzarbeiten aus Holz und Elfenbein theils zu kirchlichem theils zu weltlichem Gebrauch gefertigt. — Die Malerei fand ihre meiste Anwendung bei der Ausschmückung der kirchlichen Räume, man liebte es dabei, durch grosse Farbenpracht den Eindruck zu verstärken. Die Wandmalerei machte später theilweise Mosaikgemälden Platz, welche aus farbigen Glasstiften zusammengesetzt wurden. Sonst bot die Verzierung der Bibeln, der Schriften der Kirchenväter, der Gebetbücher u. s. w. den Malern Gelegenheit zur Ausübung ihrer Kunst (Miniaturgemälde). Bei der Ausschmückung der gothischen Dome wandte man auch die (im 10. Jahrhundert) erfundene Glasmalerei an, welche in der späteren Zeit so in Vergessenheit geriet, dass sie im 19. Jahrhundert